

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshl, Rierspe, Rierspe-Bhf., Bollwert, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dhl, Kupferberg, Radesormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wih. Bell jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 211

Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe, (34 mm breit) 6 Goldpfennig, für Behörden, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 10 Goldpfennig. Retame 40 Goldpfennig, — Offertgeblühn 10 Goldpfennig und Porto.

Halver

Donnerstag, den 9. September

Erscheint wöchentlich 6 mal.

Gratisbeilagen: „Zeitgeschichte im Wochenbild“, „Des Landmanns Sonntagsblatt“ und „Herd und Scholle“

1926

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Auf Beschluß der Strafkammer Magdeburg ist das Verfahren gegen Haas, Reuter und Fischer eingestellt worden, die vor der Entlassung Schröders in der Nordaffäre Seling beschuldigt wurden.

* Der in Berlin verhaftete Muster Schlesinger hat eingestanden, das Eisenbahnattentat bei Leiferde in Gemeinschaft mit dem ebenfalls verhafteten Techniker Willy Weber ausgeführt zu haben. Auch Weber hat eingestanden.

* Nach Mitteilungen aus Madrid ist die Rebellion in Spanien niedergeschlagen. Die Waffen der besonders an den Unruhestreik beteiligten Artillerie und von anderen Truppen sind beschlagnahmt worden.

* In Chicago ereignete sich ein Eisenbahnzusammenstoß, bei dem es 8 Tote und 100 Verletzte gab.

Geheimverträge.

Mit Schaffung des Völkerbundes sollte die Geheimpolitik aus der Welt verschwinden und eine Politik der allgemeinen Aufrichtigkeit begonnen werden, damit die Staaten nicht wieder aus Unkenntnis der Lage in eine solche Katastrophe wie der Weltkrieg hineinstolpern. Aus diesem Grunde ist eine genaue Einzeichnung aller zwischen den einzelnen Völkern getätigten Abkommen vorgeschrieben. Wenn einmal die Kunde von einem Vertrage auftaucht, dann dauerte es auch meist nie lange, bis die Welt erfuhr, daß auch der Inhalt und der Wortlaut der Verträge beim Völkerbundsekretariat hinterlegt worden waren. Deutschland hat sich, trotzdem es bisher noch nicht Mitglied des Völkerbundes war, auch dieser Regel gefügt und hat sofort von allen Abkommen und Verträgen nach Genf Mitteilung gemacht. Es hat auch so gehandelt, wo es dazu gar nicht einmal verpflichtet gewesen wäre. Bei Verträgen mit Völkerbundstaaten wäre ja sowieso von der anderen Seite die Veröffentlichung erfolgt. Wir haben darüber hinaus aber sogar unsere Abkommen mit Rußland mitgeteilt, obgleich dieser Staat kein Völkerbundmitglied ist. Deutschland wollte auf jeden Fall schon den leisesten Schein vermeiden, als ob etwas getan wäre, was den Satzungen des Völkerbundes, in den es einmal eintreten will, zuwiderläuft.

Trotz dieser schönen Absichten der Väter des Völkerbundes tauchen ab und zu Gerüchte über den Abschluß von allerlei Geheimverträgen auf. Auch uns nahm man davon nicht aus. Wir entsinnen uns wohl alle noch der Heße, namentlich in der französischen Presse, die von allerlei hinterhältigen Plänen Deutschlands im Vunde mit Rußland zu berichten wußte. Wir konnten zwar jedesmal den Verdacht zerstreuen. Ein gewisses Mißtrauen blieb aber doch schließlich an irgendeiner Stelle zurück. Das war wohl auch beabsichtigt. Man hatte manchmal den Eindruck, als ob das ganze Geschrei über unsere Hinterhältigkeit nur dazu dienen sollte, den Blick von eigenen dunklen Nachenschaften abzulenken.

Aus amerikanischer Quelle geht jetzt durch die Welt die Meldung von dem Inhalt eines angeblich polnisch-rumänischen Geheimvertrages, wobei auch Frankreich eine Rolle spielen soll. Nach der amerikanischen Quelle ist der Vertrag gegen Deutschland, Rußland und Ungarn gerichtet. Nun ist es allerdings schon lange bekannt, daß Polen und Rumänien einen Vertrag abgeschlossen haben. Prompt erfolgt dazu von französischer Seite die Meldung, daß ein geheimes Militärabkommen mit diesen beiden Staaten nicht abgeschlossen worden sei. Das kann man schon glauben. Aber es ist nicht zu verwundern, wenn durch die ganze Angelegenheit jetzt, so kurze Zeit vor dem Augenblick, wo Deutschland in den Völkerbund eintreten soll, eine gewisse Unruhe in einzelnen deutschen Kreisen entstand. Dazu kommen Meldungen, daß französischerseits immer noch versucht werden soll, zugleich mit Deutschland auch Polen in den Völkerbundrat aufzunehmen, was beweisen würde, daß Frankreich trotz des Locarnovertrages nach wie vor an der weiteren Schmiedung eines Netzes um Deutschland arbeitet.

Wie von anderer Seite verlautet, hat man bei den polnisch-rumänischen Verhandlungen zwar nie an einen geheimen Militärvertrag gedacht, jedoch sollen Abmachungen zwischen den beiderseitigen Generalstäben getroffen worden sein. Das läßt sich schließlich aber auf dasselbe wie auf ein geheimes militärisches Abkommen hinaus. Bei der ganzen Angelegenheit, vor allem bei den jetzt wieder entstandenen Gerüchten, ist sicher von allen Seiten mit ziemlich bider Farbe aufgetragen worden, so daß die Wahrheit in der Mitte liegen dürfte. Frankreich kann bis zu einem gewissen Grade ruhig jeden Geheimvertrag abstreiten. Es kann sogar auf solche Abmachungen verzichten, da es ganz offen seine östlichen Verbündeten trotz seiner eigenen Geldnot aufs reichlichste mit Mitteln unterstützt, damit sie ihre Heere auf die möglichste größte Höhe bringen können. Trotzdem dabei natürlich nie von Deutschland gesprochen wird, weiß es die ganze Welt, gegen wen sich die ganze Sache richtet. Das weiß man auch in Amerika. Deshalb ist man dort bei allen Verträgen, von denen man Kenntnis erhält, mit-räusch. Wenn in diesem Falle vielleicht der Ausdruck „Geheimvertrag“ zu stark ist, so hat im großen und ganzen die amerikanische Quelle nicht unrecht, wenn sie die Augen der Welt einmal auf dieses System von Verträgen lenkt. Vielleicht bringt Deutschland in Genf diese Angelegenheit auch zur Sprache, wozu die kommende Abrüstungskonferenz die geeignete Handhabe bietet. Deutschland als Völkerbundmitglied kann da ganz anders auftreten als bisher, wo es nur die Rolle eines geduldeten Zuhörers spielte, dessen Meinung man zwar hörte, dessen Rat man aber nie befolgte.

Die Katastrophe bei Leiferde aufgeklärt

Die Leiferder Attentäter ermittelt.

In Berlin sind zwei junge Leute, Otto Schlesinger und Willy Weber, im Städtischen Asyl für Obdachlose im Zusammenhang mit dem Attentat auf den Zug bei Leiferde verhaftet und nach dem Polizeipräsidium gebracht worden. Schlesinger legte im Laufe der Vernehmung ein volles Geständnis ab. Nach seiner Aussage traf er sich durch Zufall mit dem Kaufmann Willy Weber und da beide über keine Vermittlung verfügten, beschloßen sie das Attentat auf den Zug, um sich durch Raub Geldmittel zu verschaffen.

Was der Täter erzählt.

In dem Verhör hat Schlesinger erzählt, daß er aus einem guten Hause aus Stuttgart stamme; der Vater sei gestorben, die Mutter lebe noch, habe ihn Rußland studieren lassen und er sei Musiklehrer gewesen. Trotz seiner 22 Jahre habe er trübe Enttäuschungen erleben müssen und sei deshalb von Hause fortgegangen. Geldmittel fanden ihm nicht zur Verfügung, deshalb ging er auf die Walze. In Friedrichshafen am Bodensee hat er den um ein Jahr älteren Techniker Willy Weber kennengelernt und mit ihm Freundschaft geschlossen. Sie seien zusammen gewandert oder haben sich im Allgäu herumgetrieben und seien, wenn sie Geld hatten, auch auf der Eisenbahn gefahren.

Nun hat ihnen ein Zufall den furchtbaren Plan eingegeben, einen Eisenbahnzug zur Entgleisung zu bringen. Sie fanden nämlich einen großen Schraubenschlüssel und Weber, der Techniker ist, wußte sofort, daß dieser Schraubenschlüssel für die Arbeiten an der Eisenbahn benutzt wurde. Dieser Schraubenschlüssel hat in Weber den Gedanken zum Reifen gebracht, nämlich die Schienen an der Eisenbahn an einer einsamen Stelle zu lockern.

Die Auffindung der Spur.

Die Aufmerksamkeit der Polizei wurde auf die beiden Attentäter durch Webers Bruder gelenkt. Dieser Bruder, ein in Hannover wohnhafter Kaufmann, gab auf dem Polizeipräsidium in Hannover an, sein jüngerer Bruder Willy habe ihn Sonnabend besucht und sei Sonntag mit ihm nach dem Grabe des Vaters gegangen. Die furchtbare Unruhe Willys sei ihm aufgefallen, so daß er in ihn gedrungen sei, sein Herz zu erleichtern. Weber gab nun weiter zu Protokoll: „Mein Bruder brach in Schrecken aus und gestand mir, zusammen mit seinem Freunde Otto Schlesinger das Attentat in Leiferde begangen zu haben. Seither finde er keine Ruhe mehr.“

Auch der zweite Täter gesteht.

Nach längerem Verhör hat auch der zweite Verhaftete, Willy Weber, ein Geständnis abgelegt. Bisher hat er hartnäckig alles geleugnet. Als ihm die protokollierten Aussagen des Schlesinger vorgelesen wurden, brach er schluchzend zusammen und gab zu, daß sowohl Schlesinger wie er und sein Bruder Walter, der in Hannover verhaftet ist, alle drei zusammen im Wartesaal des Lehrter Bahnhofes genau den Plan einer Zugentgleisung mit darauffolgendem Raub besprochen haben. Der Bruder Walter sei aber dann zurückgetreten und er habe im Verein mit Schlesinger das Attentat durchgeführt.

Trotz des Attentats volle Entschädigung.

Die Reichsbahngesellschaft teilt zu der Aufklärung der Eisenbahnkatastrophe von Leiferde folgendes mit:

Politische Rundschau

Deutsches Reich.

Der Reichspräsident an die deutschen Juristen.

Aus Anlaß der bevorstehenden 34. Versammlung des Deutschen Juristentages in Köln hat die Deutsche Juristenzeitung eine Festgabe herausgegeben, an deren Spitze sich folgendes Telegramm des Reichspräsidenten befindet. „Die Gerechtigkeit ist die Seele des Staates! Ohne Gerechtigkeit kein Staatsleben, ohne Gerechtigkeit kein Frieden im Volke und unter den Völkern! Daß die Arbeit der am Rheine tagenden Juristen durch Fortentwicklung des Rechtes der Gerechtigkeit dienen möge, ist der Wunsch, mit dem ich Sie begrüße! von Hindenburg.“ Die Festgabe, die mit einem trefflichen Bild des Präsidenten des Deutschen Juristentages, Professor Wilhelm Kahl, M. d. R., geziert ist, enthält auch eine herzliche Begrüßung durch den Reichsminister der Justiz Dr. Well.

Die Auseinandersetzung mit den Hohenzollern.

Der Preussische Landtag wird sich, wie gemeldet wird, auf Grund der neuen Vorschläge des Hohenzollernhauses und des inzwischen abgegebenen schriftlichen Meinungsaustausches voraussichtlich noch vor der allgemeinen gesetzlichen Regelung mit der Abfindung der Hohenzollern beschäftigen. Man hält beiderseits eine endgültige Vereinbarung, die sich auf die von beiden Seiten zugestandenen Konzessionen stützt, für vorteilhafter, als wenn es nötig wäre, in Verfolg eines Reichsgesetzes, ohne Rücksicht auf die Sonderbesprechungen, die ganze Frage erneut zu behandeln. Man hofft für die jetzt vorliegenden Vorschläge eine Mehrheit im Landtag zu finden, die gewillt sein würde, für die schnelle Durchführung der Abfindungsregelung einzutreten.

Alldutsche Tagung in Bayreuth.

Der Vorstand und der Verbandstag des Alldutschen

Der Standpunkt der Reichsbahnverwaltung bezüglich der Entschädigungsfrage hat sich in keiner Weise geändert, nachdem jetzt durch das Geständnis Schlesingers feststeht, daß es sich bei der Eisenbahnkatastrophe von Leiferde um ein Attentat handelt. Es wird betont, daß die Deutsche Reichsbahngesellschaft in diesem Falle nicht nach fiskalischen und rein rechtlichen Grundsätzen vorgehen wolle, nach denen bekanntlich der Reichsbahngesellschaft bei Attentaten keine Entschädigungspflicht auferlegt ist, sondern daß sich die Verwaltung von menschlichen Erwägungen leiten lassen und die Opfer und Hinterbliebenen so entschädigen werde, als ob die Deutsche Reichsbahngesellschaft für das Unglück verantwortlich sei.

Sicherheitsmaßnahmen der Reichsbahnverwaltung.

Die wie eine Epidemie in letzter Zeit auftretenden Unfälle im Bereich der Deutschen Reichsbahn, die an ähnliche Unfallsperioden, z. B. im Jahre 1898, erinnern, haben der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft nach ernstlichen Beratungen zu außerordentlichen Maßnahmen Veranlassung gegeben.

Obgleich der Hauptverwaltung der Reichsbahn allmonatlich Berichte über die Betriebsführung und den Zustand der Anlagen vorgelegt werden und obgleich in diesen Berichten, die direkt aus der Praxis stammen, stets betont worden ist, daß die Betriebssicherheit durchaus gewahrt ist, hat sich die Hauptverwaltung zu folgenden Maßnahmen entschlossen: 1. Der Streifendienst ist in starkem Maße auf den Strecken und Bahnhöfen auch bei Nacht zu verstärken. Ist es doch eine alte Erfahrung, daß einmal verübte Anschläge in der ersten Zeit zu Wiederholungen Anreiz geben. 2. Die besten Praktiker der Reichsbahnverwaltung treten sofort mit Vertretern des Reichsverkehrsministeriums und sachkundigen Vertretern des Beamten- und Arbeiterpersonals zu Kommissionen zusammen, die das gesamte Reichsbahngebiet zur Kontrolle bereisen. Sie sollen feststellen: den Zustand des Oberbaus, den Zustand des rollenden Materials, die Handhabung des Betriebsdienstes, die Beanspruchung des Personals.

Immer neue Eisenbahnattentate.

Auf der Strecke Gleiwitz—Hindenburg wurden vom Bahnschutz drei Eisenbahnattentäter festgenommen. Sie gehörten einer Bande von Verbrechern an, die beabsichtigte, auf der Strecke Gleiwitz—Boremba einen Güterzug zu berauben. Sämtliche Banditen wurden namentlich festgestellt.

Auf der Strecke der Kleinbahn Biesberg—Rheine wurde zwischen Wersen und Eversburg gegen 7 Uhr morgens auf einen Personenzug ein Anschlag verübt. Der Zug konnte noch früh genug zum Halten gebracht werden, worauf die über die Schienen gelegten Bahnschwellen beseitigt wurden. Bei der Rückkehr des Zuges gegen 8 Uhr fand man wiederum zahlreiche Schwellen über die Schienen gelegt, und zwar die doppelte Anzahl als vorher. Auch diesmal konnte der Zug rechtzeitig zum Halten gebracht und das Hindernis beseitigt werden. Kurz darauf fanden Landwirte auf den Schienen fünfzehn neue Hindernisse, die wahrscheinlich dem 11-Uhr-Zuge galten. Der Täter, von dem anfangs jede Spur fehlte, konnte im nahen Walde festgenommen werden. Es handelt sich um einen arbeitslosen Malerjungen aus Osnabrück.

Verbandes haben in diesen Tagen in Bayreuth Sitzungen abgehalten. Der Verbandsvorsitzende, Justizrat Claß, sprach in seinem Bericht zur politischen Lage über die Parole „Schaffung einer großen Nation“, die in höchstem Maße bedenklich sei, solange Dr. Stresemann an der Spitze der Deutschen Volkspartei stehe. Die Redner beider Tagungen wandten sich scharf gegen die Erfüllungspolitik, insbesondere gegen den Eintritt in den Völkerbund, gegen die Verfolgung nationaler Verbände und Führer durch die marxistischen Machthaber sowie gegen die wachsende kommunistische Gefahr. Der Verbandstag nahm eine in diesem Sinne gehaltene Entschließung an.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Der Reichspräsident und der Reichskanzler Dr. Marx haben dem Reichsverkehrsminister Dr. Rohne zum 50. Geburtstag ihre und der Reichsregierung Glückwünsche telegraphisch ausgesprochen.

Paris. Wie die Agentur Indo-Pacifique aus Tokio meldet, wird der deutsche Botschafter Graf am 11. September nach Berlin reisen, um mit der deutschen Regierung über das deutsch-japanische Handelsabkommen zu beraten.

London. Reuter meldet aus Mexiko: Der Episkopat hat den Vortritt eines Gesuches verweigert, das er dem mexikanischen Kongress zu unterbreiten beabsichtigt und worin um Aufhebung gewisser Bestimmungen der Verfassung erucht wird. Das Gesuch legt dar, die katholische Kirche verlange keine besondere Vergünstigung, sondern wünsche lediglich Freiheit für alle Religionen.

London. Der Johannesburg Korrespondent der „Times“ meldet, daß die Regierung der Südafrikanischen Union eine Kommission ernennen wird, die die Forderungen der deutschen Staatsangehörigen nach Entschädigung für ihre Kriegsverluste behandeln soll.

London. Die beiden englischen Kanonenboote „God-Chaser“ und „Widgon“ sowie der englische Dampfer „Kiao“, der angefüllt der neuen Unruhen in China in ein Kriegsschiff umgewandelt wurde, sind bei Wanchow auf dem Jangtse von Truppen Wupeifu beschossen worden.

Die Völkerbundtagung in Genf.

Wahl des Bureau der Völkerbundversammlung.

Die Völkerbundversammlung hat am Dienstag ihr Bureau gebildet, das sachungsgemäß aus sechs von der Versammlung in geheimer Wahl zu bestimmenden Vizepräsidenten und aus den Vorsitzenden der sechs Völkerbundsausschüsse besteht. Die von der Versammlung gewählten Vizepräsidenten sind: Chamberlain (England), Briand (Frankreich), Fihit, Scialoja (Italien), Figueroa (Guatemala) und Baron Lehmann (Liberia).

Der Genfer Hauptvertreter will erfahren haben, daß verschiedene Delegationen einen letzten Versuch unternehmen würden, um Spanien zum Verbleiben im Völkerbundrat und in der Völkerbundversammlung zu veranlassen. Unter den verschiedenen ins Auge gefaßten Möglichkeiten erwähnt der Korrespondent einerseits die Wahl Spaniens zu einem nichtständigen Ratsmitglied mit erneuerungsfähigem Mandat, andererseits die Befestigung von nur acht nichtständigen Ratsmitgliedern mit der Maßgabe, daß ein Sitz für Spanien frei bleiben soll.

Die Abreise der deutschen Delegierten ist zeitlich noch nicht festgesetzt. Sobald aber das Telegramm über den Aufnahmebeschluß in Berlin vorliegt, wird, was für Mittwoch erwartet wird, wird die Delegation möglichst umgehend die Abreise antreten. Zu den Formalitäten für den Eintritt gehört erstens die offizielle Aufnahme in den Völkerbund und dann die Niederlegung der von den sieben Staaten ausgefertigten Ratifikationsurkunden beim Völkerbundsekretariat.

Mitglieder der deutschen Völkerbunddelegation.



Dr. Ludwig Kaas (Zentrum).

Dr. Rudolf Breitscheid (Sozialdemokrat).



Reichsaussenminister Dr. Stresemann.



Dr. Gertrud Bäumer (Dtsh. Dem. Partei).

Frau v. Rheinbaben (Deutsche Volksp.).

Die Bedeutung der Landgemeinden.

Forderungen des Deutschen Landgemeindetages. Der allgemeinen Tagung des Deutschen Landgemeindetages in Mainz ging eine Sitzung des Vorstandes voran. In

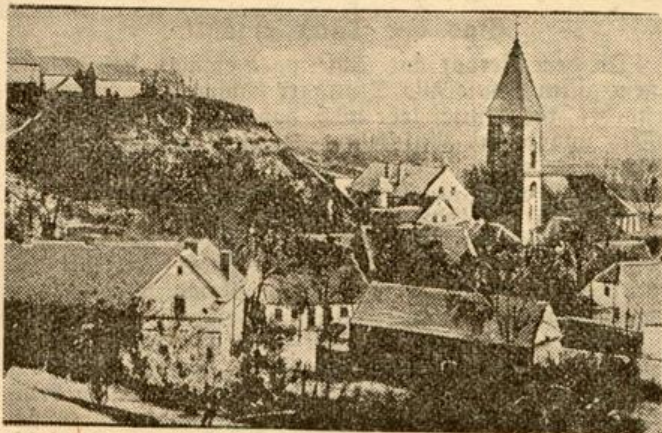
der der erste Vorsitzende, Bürgermeister Lange-Weißwasser, und der zweite Vorsitzende, Bürgermeister Alexander-Gonzenheim, wiedergewählt wurden. Eingehend besprochen wurde die Frage des Finanzausgleichs und weiterhin wurde Stellung zu dem Befähigungsausgleichsentscheidungen genommen. Der Vorstand sprach sich aus sozialen und erzieherischen Gründen für die Einführung des Sparzwanges für Ledige aus. Einem Vorschlag des Reichspostministers auf Verbesserung der Postbestellung auf dem Lande wurde mit gewissen Vorbehalten zugestimmt.

In der allgemeinen Versammlung unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Lange waren Vertreter der hessischen Ministerien, der verschiedenen kommunalen Spitzenverbände, Wirtschaftsorganisationen und zahlreiche Parlamentarier vertreten. Die Stadt Mainz vertrat der Oberbürgermeister. Der Vorsitzende wies in seinen einleitenden Worten auf die Bedeutung der Landgemeinden in der überaus und auf die besondere Bedeutung des Landgemeindetages hin, dessen Bestrebungen lediglich kommunalpolitisch und zurzeit vor allem auf das Selbstverwaltungsrecht und die Finanzhoheit der Gemeinden gerichtet seien. Nach einer Anzahl von Begrüßungsreden hielt Reichsstaatsabgeordneter Landrat a. D. Dr. Verke ein Referat über „Finanzausgleich und Selbständigkeit der Gemeinden“.

Nach lebhafter Aussprache wurde eine Entschließung angenommen, die die Wiederherstellung des Selbstverwaltungsrechts der Gemeinden fordert. Notwendig erscheine eine praktische Verwaltungsreform, vor allem durch Verminderung der beherrschenden Zentralisation, sowie zweckmäßigere Abgrenzung der Zuständigkeiten zwischen Reich, Ländern und Gemeinden. Notwendig sei insbesondere eine Neuordnung des Fürstentums. Von entscheidender Bedeutung für die Entwicklung der Gemeinden sei die baldige abschließende Lösung des Finanzausgleichs. Die jetzige Verteilung der Steuererträge bedeute eine ungerechtfertigte Bevorzugung des Reiches zu Lasten der Gemeinden. Der Anteil der Länder und Gemeinden aus der Einkommen- und Körperschaftsteuer müsse wieder auf 90 % heraufgesetzt werden. Die Landgemeinden erheben schärfsten Widerspruch dagegen, daß an sich wünschenswerte Steuererminderungen seitens des Reiches lediglich auf Kosten der Gemeinden erfolgen.

Die frühere Bischofsstadt Lebus

feierte dieser Tage ihr 700 jähriges Bestehen mit einem Festgottesdienst und einem historischen Festzug. Der Ruhm der Stadt Lebus fällt in das 13. und 14. Jahr-



hundert, wo es Sitz der Bischöfe des Landes Lebus war. Seine Blüte erlosch im 15. Jahrhundert, als der Bischofssitz nach Fürstentum verlegt wurde und schließlich das Bistum mit dem Markgrafenamt des Brandenburgers in eine Hand kam.

Der Aufruhr in Spanien beigelegt.

Ein Anschlag auf König Alfons vereitelt.

Nach einem Telegramm aus Madrid, das bei der Berliner spanischen Botschaft eingelaufen ist, haben sich die Professoren der Artillerieakademie von Segovia der Regierung unterworfen. Damit könne man den Widerstand der Kommandeure und der Offiziere der Artillerie gegen die Staatsgewalt als beendet betrachten. Diese Offiziere würden nunmehr durch Militärgesetze abgeurteilt werden. Es ist zu bemerken, so fährt der Bericht fort, daß die jetzigen Vorkommnisse in Spanien in Wirklichkeit weder eine militärische noch eine politische Revolution darstellen, sondern eine korporative Auflehnung zur Verteidigung einer Auffassung, die der Regierungsmeinung entgegengesetzt war. Die öffentliche Meinung hat sich vollkommen auf die Seite der Regierung gestellt, weil diese das schwierige Problem geradlinig angefaßt hat, ein Problem, das schon seit 50 Jahren die Rechtsordnung des Landes gefährdete.

Wie „Daily Mail“, Pariser Ausgabe, meldet, wird behauptet, daß durch die überstürzte Abreise des Königs Alfons aus San Sebastian die Ausführung eines Planes der spanischen Republikaner, die sich in großer

Zahl in Saint Jean de Luz aufhalten, vereitelt worden sei. Diese Kreise hätten die Absicht gehabt, sich der Person des Königs zu bemächtigen, um ihn zur Abdankung zu zwingen.

Disziplinbruch der Republikanischen Garde in Athen.

Ein noch nicht völlig geklärt Vorfall hat sich in Athen zugetragen. Die Republikanische Garde marschierte plötzlich nach der Vorstadt Aghia Paraskevi und lehrte erst, nachdem ihr Patronen zu Fuß und zu Pferde nachgefolgt worden waren, nach Athen zurück. Später wurde offiziell mitgeteilt, es seien infolge „eines schweren Disziplinbruchs“ seitens der Republikanischen Garde besondere militärische Maßnahmen getroffen worden.

Der Fluchtversuch des Magdeburger Mörders.

Die amtliche Darstellung.

Es ist richtig, daß der Untersuchungsgefangene Schröder gemeinschaftlich mit einem Gefangenen einen Ausbruch aus dem Untersuchungsgefängnis in Magdeburg versucht hat, schreibt der Amtliche Preussische Pressedienst. Die darüber gegebene Darstellung eines Teils der Presse trifft insofern nicht zu, als Schröder nicht einen Revolver besaß, sondern sich des dem überfallenen Beamten entzogenen Karabiners bemächtigt hat. Unrichtig ist auch die Darstellung, daß die Gefangenen auf das Dach des Untersuchungsgefängnisses gelangt und dort durch Polizeibeamte wieder festgenommen worden seien. Vielmehr waren Schröder und sein Begleiter durch Anstaltsbeamte auf dem Gefängnishof bereits wieder festgenommen, als die Polizei eintraf.

28 Tage schwerer Arrest.

Das Befinden des von Schröder und seinem Helfershelfer Schulze überfallenen Justizwachmeisters Wank ist noch immer kritisch, wenn auch eine unmittelbare Lebensgefahr nicht besteht. Schulze ist der heruntergekommene Sohn eines Pastors aus der Umgebung Magdeburgs. Schröder und Schulze sind für den Überfall einstweilen 28 Tage schweren Arrestes bei Wasser und Brot zuerkannt worden.

Das Verfahren gegen Haas, Fischer und Reuter eingestellt.

Das im Zusammenhang mit dem Magdeburger Mordprozeß Schröder vom Untersuchungsrichter Kölling eingeleitete Strafverfahren gegen den Kaufmann Rudolf Haas, den Schriftsetzer Fischer und den Chauffeur Reuter wegen angeblicher Anstiftung und Beihilfe zum Mord ist jetzt durch Gerichtsbeschluss endgültig eingestellt worden. Gleichzeitig wurde der Anspruch der zu Unrecht Beschuldigten auf Entschädigung für unschuldig erlittene Untersuchungshaft anerkannt.

lokales und Provinzielles.

Halber, den 9. September 1926.

□ Zum Fang wilder Kaninchen in Preußen. Nach § 33 des neuen preussischen Feld- und Forstpolizeigesetzes wird bestraft, wer ohne Erlaubnis des Grundeigentümers, Pächters oder Nutznießers wilde Kaninchen fängt. Soweit bisher durch Polizeiverordnungen besondere Vorschriften erlassen waren, sind diese durch die neue Bestimmung ersetzt. Die Erlaubnis des Jagdberechtigten ist nicht mehr erforderlich. Das ist zu bedauern, weil der Kaninchenfang oder das Jettieren häufig zu einer Beeinträchtigung der Jagd führt. Die zur Betätigung der Zuwiderhandlungen geeigneten Werkzeuge und Tiere (Hunde, Frettchen usw.), die der Täter bei der Zuwiderhandlung bei sich geführt hat, können eingezogen werden, auch wenn sie weder dem Täter noch dem Teilnehmer gehören. Eine Einziehung der gefangenen wilden Kaninchen ist indes nicht ausgesprochen, weil diese dem freien Tierfange unterliegen. Sie können höchstens als Beweismaterial in Verwahrung genommen werden.

— Das Bügeleisen als Brandstifter. Das im Haushalt vielfach elektrisch geheizte Bügeleisen ist dadurch schon oft die Ursache von Brandschäden geworden, daß die Stromzufuhr bei zeitweiliger Unterbrechung des Platzens nicht abgestellt wird. Das Eisen kann dadurch bis zur Glut erhitzen. Ein eisernes Untergestell vermag als guter Wärmeleiter die Entzündung der Tischplatte herbeizuführen. Teller oder Steingutunterfasse springen leicht. Es ist daher am besten der Gefahr vorzubeugen, daß die Steckverbindung nach jedem Gebrauch sofort unterbrochen wird. Als Unterlage verwende man eine As-

Du bist mein!

Roman von H. v. Erlin.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.

(Nachdruck verboten.)

27. Fortsetzung.

Den Kopf gesenkt, mit langsamen Schritten, als gehe er hinter einem Sarge, so war er noch einmal zurückgekehrt, durch das schwarze Pförtchen eingetreten und stand vor seines Bruders freiem Grabe.

Der lezte, einsame Leidtragende.

Ein hochgeschüttelter Erdbäusen, weiße Totenkränze und darunter ein junges, zerstörtes Menschenleben.

Bersüßt — durch seine Hand.

Er war an dem frischen Erdbügel niedergesunken. Gott im Himmel, war er denn schuldig, in Wahrheit schuldig an seines Bruders Tod?

Wo da keine Stimme, die ihn freisprach von der Schuld?

Seine — des Toten Stimme — hatte er's gewollt? Hatte er darum ihn zu sehen verlangt, hatte er ihm die Hand reichen wollen zum friedlichen Scheiden?

Er hatte in die tiefte Erde des Grabhügels gegriffen, ließ sie murrend durch die Finger gleiten, richtete sich langsam wieder auf, tat einen Schritt von dem Grabe hinweg und blieb mit totblassem Gesicht jählings wieder stehen.

Vor sich sah er sie — Angelika — seines Bruders Witwe.

Durch das schwarze Pförtchen kam sie hereingeschritten, wie eine Schlafwandlerin fast, das Haupt gesenkt, die Augen zu Boden geheftet. Zu ihm, dessen Weib sie geheißt hatte und für den ihr Herz doch nicht als solches zu trauern vermochte, zu dem Toten hatte sie noch einmal gewollt — und fand den Lebenden.

Sie schaute nicht vor ihm zurück, doch ihr Fuß wurzelte am Boden, gleich dem seinen, und sie fand keinen Laut, wie er.

Da trat er bis auf wenige Schritte zu ihr heran und neigte sich vor ihr wie vor einer Herrscherin.

„Wein Gesicht will es, daß ich Sie noch einmal sehe. Doch, wenn ich es Ihnen sagen darf — mein Leben gäbe ich mit Freuden dahin, könnte ich damit nur einen Teil Ihres Schmerzes von Ihnen nehmen.“

Tief: noch neigte sich ihr Haupt, ihre Schultern sanken ein, die Arme hingen ihr schlaff hernieder.

Ein ächzender Laut entrang sich seinem Munde:

„Angelika — ich kann Sie nicht sehen — so ganz gebrochen. Seien Sie barmherzig, sagen Sie mir ein Wort, oder geben Sie mir stumm die Hand, zum Zeichen, daß Sie nicht einzig nur in mir Ihres Unglücks Ursache sehen.“

Seine Stimme packte sie, daß ihr Herz erzitternd schlug und unter dem sie umfließenden Trauerschleier hob sich langsam ihre Rechte und streckte sie ihm zögernd entgegen.

Doch kaum von seiner Hand berührt, zuckte die ihre wieder zurück, und von ihren Rippen kam ein wirres Stimmeln.

„Sie — hier — ich“ —

Er verstand, warum sie zurückscheute, wenn er auch nicht erriet, wie auch sie ihn plötzlich im Geiste die Waffe gegen den rechten sah, der hier begraben lag.

11. Kapitel.

Burldagefetzt! Schneller noch, als sie geglaubt — gehofft! Von ihrem Fenster aus hatte Madeleine Hartmut Bravand erblickt, wie er über den Hof schritt. Und da rauchte es empor in ihr wie ein jähes, frohes Glücksgeläch.

Zum ersten Male in ihrem Leben dachte sie daran, einem Manne zu gefallen. Ein lichtgraues, raschelndes Kreppkleid umhüllte ihre Gestalt wie weich herabfallende Schleier, als sie nach dem Diner jenen abgelegenen Teil des Parks aufsuchte, wo Hartmut, wie sie wusste, häufig seine Mittagspause zu verbringen pflegte.

Sie traf ihn, wo sie ihn gesucht hatte. Den Kopf tief in die Hände vergraben, sah er auf einer Bank und schredte beim Rascheln ihres Kleides empor, mit finsternen Augen sie anstarrend wie eine Erscheinung. Es war, als müsse er sich erst wieder befinden auf sie. Dann stand er auf und gleichzeitig streckten sie einander die Hand entgegen.

Sie forschte ängstlich in seinem Gesicht und hielt dabei noch immer seine Rechte fest.

„Sie haben Trauriges daheim erlebt, Herr Bravand?“ Seine Hand glitt aus der ihren, und er nickte, den Blick am Boden:

„Mein Bruder ist tot und —“ hart brach er ab.

Sie verstand ihn und wußte: es hatte keine Verbindung zwischen Vater und Sohn gegeben. An Angelika dachte sie in diesem Augenblicke nicht, als sie in ihrer stolzen Einfachheit sagte: „Armer Freund, vermöchte ich Ihnen Trost zu bieten — wie eine Schwester.“

Sie hatte eine rasche Bewegung gegen ihn gemacht, leise rauchte die Seide ihres Kleides, ein unbefehlbarer Duft, von Vornehmheit flog von ihr zu Hartmut empor! Die Dame der großen Welt, die da vor ihm stand, ihn ihres Beileids zu versichern!

Sein Blick glitt über ihre elegante, lichte Erscheinung und eine andere sah er im Geiste daneben — das Weib. Im schwarzen Trauerkleide, mit schmerzgequältem Haupte und tränendunklen Augen — Angelika, am Grabe trauernd. Und alles, was in ihrem Namen rief und mitlitt an ihrem Weide, das stieß die andere hinweg, die tröstlichen Zusprüche voll sich an ihm drängen wollten.

„Ich bin kein wünschenswerter Bruder, Fräulein Falken.“

Mit großen Augen sah sie ihn an. Was war ihm auf dieser Reise widerfahren, daß er in solchem Tone zu ihr sprach? Was hatte ihn so verwandelt? — Was ihm geschehen war? — Sie hatte er wieder gesehen — sie — seines Bruders Witwe — sie — die frei geworden war durch seines Bruders Tod — für ihn und seine Liebe wieder frei geworden.

In ihrer Kehle preßte sich der Atem, sie fand kein Wort, nur ein undeutbares Gemurmel, und so ging sie von ihm hinweg.

Tagelang ging sie ihm aus dem Wege und war doch unablässig um ihn mit ihren Gedanken, bohrte sich mit allen Sinnen hinein in die bange Frage: war es wirklich Wahrheit, was sie nicht hatte glauben wollen, wogegen sie auch jetzt sich wehrte, heißer, leidenschaftlicher denn je zuvor — war um Angelika das Verhängnisvolle geschehen — war sie es, an die seine Liebe gebunden war, so fest und unlöslich, daß nichts ihn wieder von ihr losreißen konnte? (Fortsetzung folgt.)

Umlage = Sterbekassen.

Der Stand des Deutschen Rentnerbundes auf der großen Ausstellung für Gesundheitspflege, soziale Fürsorge und Leibesübungen (Gesolei) Düsseldorf zeigt unter anderem in sehr übersichtlicher zahlenmäßiger Darstellung den unvermeidlichen Zusammenbruch der Umlagesterbekassen. Es dürfte daher im allgemeinen öffentlichen Interesse liegen, auf die absolute Ungeeignetheit und Gefährlichkeit des Umlageverfahrens hinzuweisen.

Die Umlagesterbekassen verdanken heute wie schon im Altertum ihre Entstehung der finanziellen Not. Die Inflationsjahre haben zur Gründung einer großen Zahl solcher Kassen beigetragen. Die Höhe der von dem einzelnen Mitglied insgesamt jährlich zu zahlenden Umlage hängt davon ab, wieviele Mitglieder jährlich sterben. Die umzulagende Summe ist für das einzelne Mitglied gering, wenn wenige sterben, und groß, wenn viele sterben. Die Umlagesumme wird außerdem immer höher, wenn ein Neuzugang ungenügend erfolgt, wenn eine Kasse einmal den Höchststand an Mitgliedern erreicht hat und die Sterblichkeit mit zunehmendem Alter wächst. Die Umlagen werden dann von Jahr zu Jahr höher, jedoch schließlich die Jahresausgabe an Umlagegeld in keinem Verhältnis mehr zu der Höhe des versicherten Sterbegeldes steht. Es ist dann selbstverständlich, daß Austritte erfolgen und Unzufriedenheiten auftreten.

Unabänderlich kommt für jede Sterbekasse einmal dieser Zeitpunkt heran. In den letzten 20 Jahren sind nach statistischer Feststellung, von der Inflation abgesehen, insgesamt 9000 solcher Umlagesterbekassen eingegangen. Die letzten Mitglieder, die viele Jahre hindurch treu die Umlage gezahlt haben, hatten die bittere Enttäuschung, vor einem Nichts zu stehen. Auch in letzter Zeit sind wieder eine Anzahl von Umlagesterbekassen in Schwierigkeiten geraten und mußten sich auflösen.

Es ist deshalb wiederholt von kirchlichen und auch von Regierungsbehörden auf die Schädlichkeit dieser Umlagesterbekassen hingewiesen worden, die einem Mitgliede bzw. Hinterbliebenen einen Rechtsanspruch auf das Sterbegeld nicht gewähren können und auch gesetzlich nicht dürfen. Das Preussische Ministerium des Innern sagt vom 25. Januar 1902 (Aktenzeichen 1 b 3824) u. a.

Die Erfahrung hat ergeben, daß eine große Zahl der auf dem Umlageverfahren beruhenden Sterbekassen im Laufe der Zeit zusammengebrochen ist, usw.

Es ist demgemäß bereits wiederholt, insbesondere auch durch den allgemeinen Erlaß vom 10. 8. 1892, 1. A. A. 7610, sowie in anderen Fällen auf die Ungeeignetheit des Umlageverfahrens für Sterbekassen hingewiesen worden.

Es ist deshalb eine moralische und sittliche Pflicht der Wissenden, einsichtigen und führenden Persönlichkeiten, die vertrauensseligen, einen finanziellen Schutz vor Not und Verschulbung suchenden Familien zu belehren und zu warnen. Besser ist es, sich einem unter Reichsaufsicht stehenden, behördlich empfohlenen und anerkannten gemeinnützigen Unternehmen anzuschließen, welches gleichmäßig bleibende, niedrige Mitgliedsbeiträge erhebt, die zur Erhöhung der gewünschten Sterbesumme sich von Jahr zu Jahr verjüngen.

Turnen, Spiel und Sport.

Halver, 8. Sept.

Der Südwesfälische Gau des W. S. V. veranstaltete am vergangenen Sonntag in Harforten bei Wetter große Leichtathletische Jugend-Wettkämpfe. Dort auf dem Harfortberge, wo schon manche volkstümliche Kämpfe ausgetragen worden sind, hatten sich auch jetzt ca. 800 Jugendliche eingefunden um im friedlichen Wettkampf ihre Kräfte zu messen. Auch der Spiel- u. Sport-Verein Halver 1911 hatte 8 Jugendspieler dorthin entsandt, von denselben konnten im Dreikampf 7 mit einem Ehrenkranz als Sieger zurückkehren. Die Namen sind in Gruppe 1 R. Brockpfeper, Fr. Mahreholdt und J. Ott. In Gruppe 2 M. Koch, C. Neuhaus, E. Trümper und W. Fingerhut.

Am Nachmittag fanden in Wetter Auswahlspiele im Fußball statt. Für den Volme-Bezirk konnten R. Brockpfeper, P. Bauckhage und J. Ott. ihr sportliches Können zur Verfügung stellen. Alles im Allem ein erfolgreicher Tag für die hiesigen, jungen Sportler. Möge es ihnen beschieden sein auf der angefangenen Bahn weiter fort zu schreiten, damit noch mancher Siegespreis für die einheimischen Farben errungen werden kann. D.

N. Die Leichtathletikfesten in Berlin. Am kommenden Sonnabend und Sonntag steigt in Berlin das große internationale Sportfest des S. C. Charlottenburg mit einer Beteiligung, die kaum zu übertreffen ist. Obenan steht natürlich die Begegnung unserer besten Kraft, Dr. Pelzer's, mit dem berühmten Finnen Nurm und dem Schweden Wide über 1500 Meter. Weiterhin startet auch der deutsche Meister Böcher-Berlin, der Dr. Pelzer nicht viel nachsieht. Nurm und Wide werden dann am Sonntag den Weltrekord über 3000 Meter und zwei englische Meilen angreifen. Hierfür ist auch der bekannte Amerikaner Godwin als Starter gewonnen worden.

N. Internationale Boxkämpfe in Berlin. Wieder einmal veranstaltet die Stadtbahn-Treppow internationale Boxkämpfe, und zwar am 19. September. Den Hauptkampf bestreiten Paul Samson-Rörner, der nun also doch wieder im Ring erscheint, und der starke Engländer Gipsy Daniels. Der Kampf geht unter harten Bedingungen über 12 Runden. Im Rahmenprogramm wird der Europameister Piet Hobin im Ring erscheinen und auf einen der besten deutschen Kämpfer treffen.

N. Der Große Preis von Italien, eines der bedeutendsten Automobilrennen der Welt, wurde auf der Bahn bei Monza zur Entscheidung gebracht. Die Wagen hatten 600 Kilometer zu durchfahren. Leider wurde nur ein Teil der abgegebenen Meldungen erfüllt. Den Sieg errang Sabina auf Bugatti in 4:20:29 Stunden mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 138,204 Kilometern. Auch auf dem zweiten Platz endete ein Bugatti-Wagen. Dieses Fabrikat hat damit die Automobilweltmeisterschaft 1926, für die insgesamt fünf Rennen gewertet werden, mit großer Überlegenheit gewonnen.

N. Nurm-Pelzer-Wide. Die Stettiner Preußen haben für das Meeting Nurm-Pelzer-Wide einen Rekordversuch in der 4x400-Staffel angefragt. Wie wir weiter erfahren, wird zu diesem S. C. C.-Fest auch die beste deutsche Klasse am Start sein.

N. Dänemark siegt im Länderkampf gegen Deutschland. Der deutsch-dänische Ländertenniskampf brachte das Doppelspiel Hannemann-Moldenhauer gegen Ulrich-Legner. Die Dänen waren stets eine Kleinigkeit besser und siegten verdient 5:7, 7:5, 6:8, 6:1, 6:2.

Arbeiter und Ungeheuer.

Berlin. (Tarifverhandlungen im Bankgewerbe.) Wie der Deutsche Bankbeamtenverein mitteilt, sind die freien Verhandlungen mit dem Reichsverband der Bankleitungen über die Neuordnung der Gehälter und die Arbeitszeit der Bankangestellten gescheitert. Der Deutsche Bankbeamtenverein hat daraufhin beim Reichsarbeitsministerium die beschleunigte Einsetzung eines Schlichtungsausschusses beantragt.

London. (Wieder ergebnislose Verhandlungen in London.) Die Besprechungen zwischen der Regierung und dem Präsidenten der Verwerksbesitzervereinigungen sind nach mehrstündiger Dauer ergebnislos beendet worden, da die Grubenbesitzer von ihrem bisherigen Standpunkt in der Frage eines nationalen Abkommens nicht abgehen zu können glauben. Sie gestanden lediglich zu, dem Ausschuss ihrer Organisation die von der Regierung erhobenen Vorstellungen zu unterbreiten. Im übrigen vertreten sie die Ansicht, daß sie keine Vollmachten von den einzelnen Grubenbesitzervereinigungen hätten.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Bestätigtes Urteil gegen einen Mörder. Der Herlensenat des Reichsgerichts beschäftigte sich mit der Revision des 24 Jahre alten Anstreichers Richard Schreiber aus Berlin-Charlottenburg, der in der Nacht zum 1. Januar dieses Jahres den Schuhmacher Grau, der sich auf dem Nachhauseweg befand, in einem dunklen Hof eines Lokals aufgelauert und ihn zu berauben versucht hatte. Schreiber hatte bei der Flucht den Grau zu Boden geworfen und ihm die Kehle mit einem Messer durchgeschnitten. Er war deshalb vom Schwurgericht Berlin wegen Totschlages und versuchten schweren Raubes zu zwölf Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt worden. Die gegen dieses Urteil eingelegte Revision wurde vom Reichsgericht verworfen.

§ Verurteilung eines ungetreuen Kommunalbeamten. Das erweiterte Schöffengericht in Frankfurt a. M. verurteilte den Geschäftsführer der Arbeiterherberge, den früheren Stadtrat Paul Langemann, wegen Unterschlagung von 50.000 Mark zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis und sprach ihm die Fähigkeit zur Verrichtung öffentlicher Ämter auf fünf Jahre ab.

Börse und Handel.

Alltägliche Berliner Notierungen vom 7. September.

* Börsenbericht. Nach ruhigem Beginn und vorübergehend mäßiger Befestigung setzte im weiteren Verlauf die rückläufige Bewegung wieder ein, namentlich erlitten einzelne Favoriten der letzten Zeit, so Braunkohlenwerte und Karballe beträchtliche Einbußen. Am Geldmarkt machte sich eine gewisse Erleichterung bemerkbar, tägliches Geld 5,50—6,75 %, monatliches Geld 5,75—7 %.

* Devisenbörse. Dollar 4,19—4,20; engl. Pfund 20,36—20,41; holl. Gulden 168,17—168,59; Danz. 81,42 bis 81,62; franz. Franc 12,40—12,44; belg. 11,61—11,65; Schweiz. 81,06—81,07; Italien 15,56—15,60; schwed. Krone 112,13—112,41; Jan. 111,43—111,71; norw. 91,90 bis 92,14; tschech. 12,41—12,45; österr. Schilling 59,23 bis 59,37.

Wetterbericht.

Die Ausläufer der über Nordeuropa wandernden Tiefdruckgebiete haben fast ganz Mitteleuropa in ihren Wirkungsbereich gezogen. In Deutschland herrscht meist trübes, vielfach auch regnerisches Wetter bei westlichen Winden. Die Temperaturen entsprechen mit 14 bis 19 Grad der Jahreszeit. Die Witterung bleibt noch einige Zeit unbeständig.

Wetterausichten bis Donnerstag: Veränderlich und zwar vielfach trübe mit Regen bei westlichen Winden und wenig geänderter Temperatur.

Schriftleitung: Wlth. Bell jr., Halver i. Westf.



Gestern nachmittag 5 $\frac{1}{4}$ Uhr entschlief sanft und ruhig im Alter von 79 Jahren mein lieber treusorgender Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Rentner

Wilhelm Kattwinkel

Allen Freunden und Bekannten diese Trauernachricht mit der Bitte um stille Teilnahme:

Familie Wilhelm Kattwinkel

Brügge i. W., den 8. September 1926.

Im Sinne des Verstorbenen wird gebeten, von Kranzspenden Abstand zu nehmen, ebenso von Beileidsbesuchen.

Die Beerdigung findet statt am Freitag, d. 10. Sept., nachm. 3 $\frac{1}{2}$ Uhr vom Sterbehause aus.

Trauerfeier $\frac{1}{2}$ Stunde vorher.

Amt Kierspe. Bekanntmachung.

Die Hebung der Beiträge für die Westfälische Landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft findet im November d. J. statt.

Die Heberolle liegt von morgen an 2 Wochen lang zur Einsicht der Beteiligten aus und zwar für die Gemeinde Kierspe im Gebelokal-Gemeindekasse Kierspe und für die Gemeinde Rönshahl im Gebelokal Gemeindekasse Rönshahl.

Binnen 2 Wochen nach Ablauf der Frist kann gegen Beitragsberechnung beim Genossenschaftsvorstande in Münster, Warendorferstraße 25 Einspruch erhoben werden. Der Einspruch entbindet nicht von der Pflicht zur vorläufigen Zahlung des Beitrages. Der Zahlungsettel ist dem Einspruch beizufügen.

Kierspe, den 6. September 1926.

Der Amtmann.

Bekanntmachung.

Die Hebung der Beiträge für die Westfälische Landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft findet im September d. J. statt.

Die Heberollen der Gemeinden Lüdenscheid-Land und Hilscheid liegen von morgen ab 2 Wochen lang zur Einsicht der Beteiligten bei der unterzeichneten Gemeindebehörde Zimmer Nr. 11 aus.

Binnen 2 Wochen nach Ablauf der Frist kann gegen die Beitragsberechnung beim Genossenschaftsvorstande in Münster, Warendorferstraße 25 Einspruch erhoben werden. Der Einspruch entbindet nicht von der Pflicht zur vorläufigen Zahlung des Beitrages. Der Zahlungsettel ist dem Einspruch beizufügen.

Lüdenscheid, den 6. September 1926.

Der Amtmann.



Fahrräder

Nähmaschinen

Reparaturen werden prompt und billigt ausgeführt.

Albert Vinnepe, Halver

— Telefon 192. —

Grosse Auswahl

in

Billige Preise

Glas, Porzellan, Steingut, Emaille- und Aluminium-Waren, verzinkte Waschkessel, Eimer und Wannen.

Steinzeug - Einmach - Töpfe

von 5 bis 60 Ltr. Inhalt
per Ltr. 25 Pfg.

WECK'S

Einkoch - Apparate
und -Gläser
nach Listenpreis.

August Vollmerhaus Kierspe-Bhf.

Thomasmehl
Kali 42 %
Kali 21 %
Kainit 15 %
Knochenmehl

empfiehlt

Dtto Ohler,
Dhl.-Rönshahl,
Tel. 28 Amt Rönshahl.

Klunder's Marschkäse
Perle von Holstein

1/2 Fett Tilsitform in Staniel
9 Pfd. 6,75 Porto Nachn. 1.-

Role Kugelsäse
9 Pfd. 4,75 Porto Nachn. 1.-
Holsteinische Käsefabrik
Klunder & Co. Nortorf

Für Wirte

empfehle:

Biergläser,
Pilsener Henkel
seidel (1/2 Liter)
Walzensidel,
Harzer Pokale,
Likörgläser,
Weingläser,
Gläserbürsten
u. s. w.

Wlth. Bell jr.
Halver.



Vereinigte
Turn- und
Spielvereine
Halver.

Freitag, d. 10. Sept.
abends 8 Uhr

Versammlung

im Vereinslokal Geschw. Fasbender.

Tagesordnung:

1. Aufnahmen.
2. Bericht über den Turnhallen-Vorbau.
3. Stiftungsfeier bzw. Einweihungsfeier.
4. Verschiedenes.

Der Turnrat.

Neue Kartoffeln

empfiehlt zum billigsten Tagespreis

C. Zimmermann,
Dhl.-Rönshahl

Tel. 11 Amt Rönshahl.

Spielkarten

mit und ohne Druck

Wlth. Bell jr., Halver.

Soenneckens
Füllfederhalter
u. **Schreibartikel**
sind vorrätig in der
Buchhandlung
Wlth. Bell jr.,
Halver i. W.